Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Nonpareillezeile 50 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2,40 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubels, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 96 — Dienstag, den 26. April 1921 — 49. Jahrgang

Reichstag.

(Sitzung vom 25. April.)

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache, in der er den Tirolern dankt für die Kundgebung ihres deutschen Volksbewußtseins und des Vertrauens zur deutschen Sache, die sie durch ihre Volksabstimmung für den Anschluß an Deutschland gegeben haben. Unter lautem Beifall der Abgeordneten, die sich auch von ihren Sitzen erhoben haben, schließt Präsident Löbe mit den Worten: In die Hand, die uns unsere deutschen Brüder aus Tirol entgegenstrecken, schlagen wir freudig ein.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen der Unabhängigen und der Deutschnationalen über

die auswärtige Politik

Abg. Dittmann (U.), der die Interpellation seiner Fraktion begründet, erhebt schärfsten Protest dagegen, daß die Regierung den Reichstag noch immer nicht über ihre jüngsten Schritte bei der Entente unterrichtet hat, die für das Schicksal des deutschen Volkes von größter Bedeutung sein. Der Redner fordert, daß die Regierung sich zu den Vorschlägen bekenne, die auf der internationalen Konferenz in Amsterdam am 4. April für den Wiederaufbau gemacht worden sind. Können Sie sich wundern, daß jetzt Stimmen kommen? Ist nicht der Friede von Versailles und das Diktat von Spaa nur ein groteskes Spiegelbild des Friedens von Brest-Litowsk? (Großer Lärm und Proteste rechts.) Aber nicht eine einzige Regierung der Welt hat Verständnis für das große Elend der Massen. Daher haben wir auch kein Vertrauen zu dem Appell an Amerika. Die deutsche Wirtschaftskrise hat sich noch nicht gebessert, aber auch in anderen Ländern beginnt die Krise sich auszudehnen, ein Beweis, daß unser Unglück die anderen mit sich reißt. Demgegenüber kann nur eine Einigung auf das von der internationalen sozialistischen Arbeitsgemeinschaft entworfene Ausgleichsprogramm helfen. Im Osten sind angeblich Maßnahmen eingeleitet, um eine eventuelle Mobilmachung sofort durchführen zu können, die sich angeblich gegen Polen richten soll. (Als Redner die verstorbene Kaiserin in die Debatte zieht, verläßt die Rechte und das Zentrum unter stürmischen demonstrativ den Saal). Für die Politik unserer Regierung, die schon von Anbeginn ein Zickzackkurs war, hat man im Auslande kein Verständnis. Für einen Schaukelkurs, der uns nur lächerlich machen kann, hat die Arbeiterschaft nichts übrig. Sie will ihm aber auch nicht tatenlos zusehen, deshalb hat sie einen Vorschlag gemacht, ein internationales Wiederaufbauamt in Verbindung mit einem internationalen Wiedergutmachungsamt zu errichten.

Abg. Dr. Hötzsch (D.-Natl.) begründet die deutschnationale Interpellation. Das Ergebnis der sechswöchigen Arbeit des auswärtigen Amtes ist die vollendete Entwürdigung Deutschlands, die bedingungslose Kapitulation vor dem Ausdruck in dem Telegramm an Harding. Warum sind in den sechs Wochen nicht die deutschen Vorschläge so fertiggestellt worden, daß sie jetzt in dem Augenblick vorliegen konnten, wo Briand und Lloyd George zusammentreten? Es wäre in der jetzigen Situation angemessener gewesen, wenn der Außenminister nicht einem französischen Journalisten ein Interview gegeben hätte, das zu vielen Deutschen als ein Schlag ins Gesicht empfunden wurde. Ist es richtig, daß der Außenminister der Reparationskommission gegenüber zugegeben hat, daß er sich in seinen bisherigen Schätzungen der Reparationsleistungen zu Deutschlands Gunsten geirrt habe? (Hört, hört!) Wie ist es vor allem möglich, daß in einem parlamentarisch regierten Staate die Regierung zwei wochenlange Vermittelungsaktionen unternehmen konnte, ohne den auswärtigen Ausschuß davon zu unterrichten? Wir protestieren gegen diese verfassungswidrige Geheimniskrämerei. Welche Schritte hat die Regierung unternommen gegen die Urheber der Indiskretionen in der „Germania", die geradezu an Landesverrat grenzen? (Sehr wahr!) Durch die Erklärung der Regierung, sie wolle mit ihren Vorschlägen bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gehen, wird bei der Entente der falsche Eindruck erweckt, daß sie das bisher nicht tat. Tatsächlich ist aber der Außenminister schon mit seinen ersten Vorschlägen in diesen über die Grenze unserer Leistungsfähigkeit hinausgegangen.

Dr. Simons: Die Note der deutschen Regierung ist gestern in Washington eingegangen. In diesem Augenblick halten wir und die amerikanische Regierung es nicht für angebracht, Wortlaut und Inhalt der Note schon mitzuteilen. Wir wollen das erst morgen Mittag tun. Wir schlagen deshalb vor, die Beantwortung der Interpellationen auf morgen zu vertagen. Nach den heftigen Angriffen des Abg. Hötzsch gegen mich fällt mir es schwer, an diesem Vorschlage festzuhalten. Ich muß aber daran festhalten und bitte daraus nicht zu schließen, daß ich auf seine Angriffe nicht dieses und jenes sofort erwidern könnte.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 2 Uhr nachmittags vertagt.

Die Ablieferung der 1 Milliarde Goldmark bis 30. April verlangt.

Nach einer von Havas veröffentlichten Note der Reparationskommission hat diese in ihrer Vollsitzung vom 25. April infolge der Weigerung der deutschen Regierung, den Metallbestand der Reichsbank nach Koblenz oder Köln überführen zu lassen, beschlossen, die Ablieferung einer Milliarde Goldmark bis spätestens 30. April zu veranlassen.

Die Note hat folgenden Wortlaut: Die Reparationskommission hat in ihrer Vollsitzung vom 25. 4. 21 mit Bedauern von der Mitteilung der deutschen Regierung vom 22. 4. Kenntnis genommen und von ihrer Weigerung, den Metallbestand der Reichsbank nach Köln oder Koblenz überführen zu lassen. Sie bedauert, daß die deutsche Regierung nicht die Sorge verstanden hat, die den Brief vom 21. veranlaßte. Das Ersuchen, den Goldbestand in dem besetzten Gebiet zu überbringen, wurde von dem Wunsche beherrscht, die Bestimmungen des Vertrages mit den möglichen Erfordernissen des deutschen Wechselkurses in Einklang zu bringen. In Anbetracht der Haltung, die die deutsche Regierung in dieser Angelegenheit einnehmen zu müssen glaubte und in Anbetracht ihrer Verfehlungen gegenüber den Verpflichtungen des Vertrages, die aus dem Artikel 235 herrühren, sieht sich die Reparationskommission gezwungen, die Vollmacht auszuüben, die ihr der Vertrag gibt, und zur Ablieferung an die Reparationskommission bis spätestens 30. 4. in die Keller der Bank von Frankreich einen Betrag von einer Milliarde Goldmark zu verlangen. Die Reparationskommission kann die Beziehung der deutschen Regierung zu der Reichsbank nicht zur Debatte stellen, denn sie hat die Gewißheit, daß die Reichsregierung, wenn sie den guten Willen hat, darauf zurückzugreifen, auch die Mittel hat, dem Verlangen der Reparationskommission zu entsprechen. Louis Dubois, Sir John Bradbury.

Die Gesamtsumme der deutschen Entschädigung.

(TU) Wie verlautet, ist das deutsche Angebot eine Abänderung des von Dr. Simons vorgeschlagenen. Die Gesamtsumme mit Zinsen und Zinseszinsen wird dem in Paris von der Entente aufgestellten Betrag von 226 Milliarden Mark gleichkommen. (Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Gesamtsumme 200 Milliarden betragen würde.) Für die Zahlung ist ein beweglicher Maßstab vorgesehen. Die Zahlungen sollen sich hauptsächlich nach dem Stand der deutschen Handelsbilanz richten. Eine Uebernahme der Ententeverpflichtungen gegen Amerika durch Deutschland ist nicht vorgesehen. Der Gesamtplan enthält vor allem große Sachleistungen, in erster Linie an Frankreich.

Die deutschen Vorschläge in Newyork eingetroffen.

(TU) Eine Kabeldepesche aus Newyork meldet das Eintreffen der neuen deutschen Vorschläge. Präsident Harding und Hughes wollen die Note prüfen, ob sie geeignet ist, an die Alliierten weitergeleitet zu werden. Ueber den Charakter dieser Vorschläge verlautet gar nichts. Den alliierten Botschaftern wird keine Mitteilung gemacht, solange Deutschland keine Antwort erteilt. Heute wird wohl die amerikanische Regierung entscheiden, ob die deutschen Vorschläge geeignet sind, den Alliierten übermittelt zu werden. Im Falle ihrer Uebermittlung wird diese mit der Anregung geschehen, daß der Präsident der Ansicht sei, daß diese Vorschläge eine geeignete Grundlage zu Verhandlungen bilden könnten. In offiziellen Kreisen beurteilt man die Lage optimistisch. Man glaubt, daß eine Vereinbarung möglich sei.

Das Resultat der Konferenz in Lympne.

(TU) Das Resultat der Konferenz zwischen Lloyd George und Briand in der Villa Lympne kann mit wenigen Worten dahin zusammengefaßt werden, daß Deutschland noch eine weitere Frist gewährt werden wird, innerhalb derer die Alliierten den neuen deutschen Vorschlag abwarten wollen. Es handelt sich hierbei wohlverstanden nicht um die Zeit über den 1. Mai hinaus, aber am letzten Tage der im Friedensvertrage vorgesehenen Frist, nämlich am 30. April soll der Oberste Rat zusammentreten um darüber Beschluß zu fassen, ob der bis dahin von deutscher Seite vorgelegte Vorschlag den Alliierten genügt oder nicht.

Briand und Lloyd George haben, wie Star gemeldet wird, Montag vormittag noch eine kurze Unterredung gehabt. Kurz vor 11 Uhr hat sich Lloyd George nach London begeben. Briand ist nach Folkestone abgereist.

Der Protest englischer Politiker gegen Zwangsmassnahmen.

(TU) Nach Berichten aus Hythe ist der Protest englischer Politiker gegen etwaige Zwangsmaßnahmen, die gegen Deutschland ergriffen werden sollen, nicht nur von Asquith, Lord Robert Cecil und Barnes, sondern auch von Henderson, Clynes und noch einigen anderen Politiern unterschrieben werden.

Ein Ministerrat in Paris.

Wie Havas mitteilt, fand gestern abend unter dem Vorsitz von Millerand ein Ministerrat statt. Der Oberste Kriegsrat ist um 5 Uhr nachmittags unter dem Vorsitz Millerands im Elysée zusammengetreten. Außer dem Kriegsminister wohnten Marschall Foch, Joffre, Pétain und Franchet Esperey der Sitzung bei.

Eine Erklärung Lloyd Georges.

Lloyd George gab gestern im Unterhause folgende Erklärung ab:

Briand versprach der englischen Regierung, in ein oder zwei Tagen neue Einzelheiten über die französischen Pläne und Vorschläge zu liefern. Die ganze Frage wird von der Regierung geprüft werden. Die Konferenz wurde für Samstag einberufen, damit neue Maßnahmen getroffen werden können, die dazu führen können, die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages durchzuführen. Die Regierung glaubt zu wissen, daß die deutsche Regierung neue Vorschläge ausarbeite; diese Vorschläge haben wir noch nicht erhalten. Wenn sie aber nicht befriedigend sind, wird die englische Regierung auf der nächsten Konferenz Frankreich bei seinen Vorschlägen bezüglich der Besetzung der Kohlengruben in Rheinland-Westfalen unterstützen. Wenn die neuen Zwangsmaßnahmen in Aussicht genommen sind, sollen sie dem Unterhause vor ihrer Anwendung vorgelegt werden.

Eine Kundgebung für das deutsche Tirol.

Die Reichstagsfraktion und die Parteileitung der Deutschen Volkspartei richteten an den Landeshauptmann von Tirol in Innsbruck folgendes Telegramm: An den Landeshauptmann von Tirol. Unsere Herzen sind froh bewegt über das Treuebekenntnis zum deutschen Heimatlande in schwersten Zeiten deutscher Not. Die Zeit wird kommen wo die Welt das Selbstbestimmungsrecht auch für das deutsche Volk nicht verweigern kann. Tirols Abstimmung ist der erste wichtige Schritt auf diesem Wege. Es lebe das deutsche Tirol!

Reichstagspräsident Löbe richtete an die Landesversammlung in Innsbruck folgendes Telegramm: „Erfreut und begeistert von dem günstigen Ergebnis der gestrigen Volksabstimmung sendet der Deutsche Reichstag der Landesversammlung in Tirol brüderlichen Gruß und die Versicherung des herzlichsten Gemeinschaftsgefühls. Der Gedanke der Volksgemeinschaft findet bei uns herzlichsten Widerhall."

Niederlegung der Grenzpfähle an der tiroler-bayrischen Grenze.

Einer Berliner Korrespondenz wird aus Innsbruck gemeldet: In den Abendstunden kamen hier 2 mit Fahnen geschmückte Automobile aus Mittenwald an, in denen Studenten saßen, die entlang der tiroler-bayrischen Grenze die Grenzpfähle ausgerissen und sie nach Innsbruck gebracht hatten. Auch bei Scheute und Kufstein wurden die Grenzpfähle niedergelegt. Eine große Menschenmenge folgte den Automobilen und brachte fortgesetzt stürmische Heilrufe auf Deutschland aus. Unter Absingen nationaler Lieder wurden die Grenzpfähle durch die Stadt geführt.

Blutige Ueberfälle in Bozen.

Aus Anlaß eines Trachtenumzuges in Bozen, der jeder politischen Absicht entbehrte, drängten sich Faszisten gewaltsam in den Zug ein. Als die Teilnehmer des Zuges versuchten, die Störenden wieder hinauszudrängen, warfen die Faszisten mitgebrachte Bomben auf die Teilnehmer und schossen auf sie. Die Teilnehmer des Zuges waren vollständig überrascht und konnten sich nicht wehren, weil sie unbewaffnet waren. Ein Oberlehrer wurde getötet. Er wollte dem Tumult mit seinem Kinde durch die Flucht entgehen, wurde aber durch nachgesandte Schüsse getroffen. Militär stellte die Ordnung wieder her. Kein Faszist ist bisher verhaftet; sie reisten mit dem nächsten Zuge ab, schossen aber noch vom Eisenbahnzuge aus auf die auf dem Bahnhof befindlichen Personen und verletzten mehrere von ihnen. Der deutsche Verband für Südtirol richtet eine Beschwerde an den Generalkommissar Credaro, der für die Vorgänge verantwortlich gemacht wird, da er angeblich von der Absicht der Faszisten wußte. Die Bürgerschaft antwortete auf die Gewaltätigkeiten vorläufig mit dem Ausstande aller öffentlichen Verkehrsangestellten. Nach Wiener Blättermeldungen erlagen 3 weitere Personen ihren Verletzungen.

Der italienische Konsul führte beim Landeshauptmann Schraffel wegen der Kundgebung vor dem italienischen Konsulat Beschwerde. Der Landeshauptmann verwies auf die ungeheure Erregung wegen der blutigen Ueberfälle in Bozen und auf die zum Schutze der Italiener in Innsbruck getroffenen Vorkehrungen. Für die Abendstunden wurden besondere Maßnahmen ergriffen.

Vorläufige Neuregelung des Ortsklassen-Verzeichnisses.

(TU) Der Reichsrat beschäftigte sich gestern u. a. mit einem Gesetzentwurf über die vorläufige Aufstellung des Ortsklassenverzeichnisses. Die endgültige Regelung hat sich noch immer nicht ermöglichen lassen. Nachdem die erste vorläufige Regelung vom Dezember v. J., wonach Orte mit über 10 000 Einwohnern teilweise höher eingestuft wurden, zu großen Unstimmigkeiten und Beschwerden der Beamten geführt haben, hat sich die Regierung entschlossen, zu einer nochmaligen vorläufigen Regelung zu schreiten. Es wird aber ausdrücklich in dem Vorschlag bestimmt, daß die endgültige Regelung mit Wirkung vom 1. April 1921 an bis zum Oktober 1921 erfolgen muß. In der neuen vorläufigen Regelung wurden insgesamt 71 066 Orte höher eingestuft. Die Ausschüsse haben, nachdem Bedenken in den einzelnen Ländern laut geworden waren, den Vorschlägen zugestimmt. Die Vollsitzung des Reichsrats nahm die Vorschläge gegen die Stimmen von Bayern, Sachsen, der beiden mecklenburgischen Staaetn, Hessen und Thüringen an. Auch wurde die sofortige Auszahlung der Beträge an die Beamten beschlossen.

Vermittlung des Staates in der mitteldeutschen Industrie.

(TU) In Berlin haben gestern Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten Ebert und einer Delegation der mitteldeutschen Arbeiterschaft begonnen. Die Kommission will die Vermittlung des Staates zwischen der Großindustrie und der Arbeiterschaft anrufen, nachdem die Forderung der Gewerkschaften, die Werke möchten einen Teil der vielen Tausende von brotlosen Arbeitern wieder aufnehmen, von der Industrie abgelehnt worden ist. Außerdem wurde die Frage der Aufhebung der Sondergerichte erörtert. Der Reichspräsident erwiderte, bereits gestern habe er unter Gegenzeichnung des Reichsjustizministers Anweisung gegeben, daß auch die Sondergerichte das Recht des Strafaufschubes haben. Im übrigen betonte der Reichspräsident, daß es unmöglich sei, ohne Sondergerichte auszukommen, da die ordentlichen Gerichte zu stark überlastet seien.

10 Jahre Zuchthaus für die Landgerichtsattentäter.

Das Sondergericht in Dresden beschäftigte sich am Samstag abend mit den Bombenattentaten auf die Landgerichte in Dresden und Freiberg. Der Betonarbeiter Karl Schulz, der den Dresdener Anschlag, und der Arbeiter Johann Franke, der den Freiberger Anschlag verübte, wurden zu je 10 Jahren Zuchthaus, drei weitere Angeklagte zu 8 Monaten Gefängnis bis zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Polizei in Berlin ermittelte, daß Ferry, der nach Ansicht der Verteidigung in dem Prozeß gegen die Siegessäulen-Attentäter den Anschlag auf die Siegessäule aus politischen Motiven angezettelt haben soll, der Reisende Wilhelm Hering ist, der wegen Beteiligung an den mitteldeutschen Märzunruhen seit dem 1. 4. zu Halle im Gefängnis sitzt. Hering gibt zu, den Anschlag auf die Siegessäule in die Wege geleitet zu haben und zwar auf Veranlassung eines gewissen Pieper. Mit aller Entschiedenheit stellt Hering die Behauptung, er sei Polizeispitzel, in Abrede. Die Berliner Polizei sorgte dafür, daß Hering sofort nach seiner Aburteilung in Halle nach Berlin gebracht wird, wo er mit Pieper wegen Beteiligung an dem Siegessäulenattentat vor ein Sondergericht gestellt wird.

Tagesereignisse.

— **(Die Immunität Erzbergers aufgehoben.)** Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages hat mit allen gegen 4 Stimmen beschlossen, die Immunität des Abg. Erzberger für die Strafverfolgung wegen Einkommensteuerhinterziehung und Kapitalflucht aufzuheben.

— **(Bestrafung deutscher Zollbeamten in Speyer.)** Vor dem französischen Polizeigericht in Speyer standen drei höhere Zollbeamte, die sich geweigert haben, unter dem leitenden Ausschuß der alliierten Zölle in Koblenz Dienst zu tun und die das besetzte Gebiet verlassen hatten. Oberzollrat Weiersmüller in Ludwigshafen wurde zu 8 Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe verurteilt, Zollinspektor Heß zu 6 Monaten Gefängnis und 12 000 Mark, Zollinspektor Mühldorfer aus Speyer zu 5 Monaten Gefängnis und 8000 Mark.

— **(Ein polnischer Schachzug in Oberschlesien.)** Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Seite erfährt, hat eine polnische Vereinigung, die sich „Komitee zum Schutze des westlichen Gebiete in Oberschlesien" nennt, im oberschlesischen Abstimmungsgebiet eine zweite Abstimmung veranstaltet, die angeblich das Ergebnis gehabt hat, daß die betreffenden Gebiete sich für den Anschluß an Polen erklärt haben. So sollen im Kreisen Rosenberg sich nur vier Gemeinden für Deutschland erklärt haben. Im Kreise Oppeln hätten sich von 134 Gemeinden 86 für Polen erklärt. Hinter der ganzen Agitation steht der bekannte Graf Oppersdorf.

— **(Generalstreik in Italien?)** Nach Meldungen aus Südtirol haben die dortigen sozialistischen Vertrauensleute die Mitteilung erhalten, daß gestern in ganz Italien der Generalstreik ausbrechen sollte, an dem sich auch Eisenbahn- und Postbetriebe beteiligen würden. In Südtirol ist bereits der Zugverkehr nach Italien eingestellt worden. — Nach einer Mailänder Meldung ist der Generalstreik gestern nicht zum Ausbruch gekommen.

— **Augustenburger Schlösser in dänischen Besitz genommen.** Der dänische Staat hat die Augustenburgischen Besitzungen des verstorbenen Herzogs Ernst Günther, die er von den Erben für eine Summe von etwa 5 Millionen Kronen erworben hat, nunmehr in Besitz genommen. Die formelle Uebertragung der Schlösser Augustenburg, Sonderburg und Gravenstein fand in Sonderburg statt. Ueber die Verwendung der Schlösser sind noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen worden.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 26. April. **(Verschiedenes.)** Der Vorstand des Allgemeinen Knappschaftsvereins Bochum hat beschlossen, daß die **Knappschafts-Aeltestenwahlen** am 28. Juni stattfinden sollen. Gewählt wird in der Zeit von 10 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags. Die Wählerlisten werden von den Zechen nach den einzelnen Sprengeln aufgestellt, weil diese gleichzeitig auch die Wahlkreise sind.

(Bahnhofsneubau.) Die Frage des Bahnhof-Neubaues scheint jetzt von der Eisenbahn-Verwaltung wieder aufgegriffen zu werden; Vermessungen usw. deuten darauf hin. Da die Strecke Köln-Berlin jetzt viergleisig ausgebaut ist, mit Ausnahme des Teiles zwischen Hamm und Scharnhorst, so ist die Annahme wohl berechtigt, daß die Eisenbahnverwaltung diese kurze Strecke trotz der Finanznöte gleichfalls 4gleisig ausbauen wird und damit käme es auch zum Neubau des Kamener Bahnhofes. Eigentümlich aber mutet es einem Jeden an, wenn die Eisenbahnverwaltung die Beleuchtung des Bahnhofsvorplatzes resp. die Anbringung einer elektrischen Bogenlampe abgelehnt unter Bezugnahme auf den Neubau des Bahnhofes. So schnell wird's wohl nicht gehen. Die Beleuchtung des Vorplatzes und wenigstens eines Wartesaales zur Nachtzeit ist eine unbedingte Notwendigkeit. Ueber diese sonderbare Sparsamkeit wird in der Bürgerschaft allgemein geklagt.

(Mehr Sauberkeit in den D-Zügen.) Die Eisenbahndirektion Essen hat eine Verfügung an die Dienststellen gerichtet, in der es unter anderem heißt: Ordnung und Sauberkeit in den D-Zügen haben sich in den letzten Monaten gebessert. Indessen wird noch fortgesetzt über mancherlei Mängel geklagt, die der Abhilfe dringend bedürfen. Die Reinigung der Züge auf den Aufstellungsbahnhöfen ist vielfach sehr oberflächlich. Das Reinigen der Fenster läßt immer noch zu wünschen übrig. Die Spülvorrichtungen in den Aborten befinden sich vielfach in nicht gebrauchsfähigem Zustande. Die Reinhaltung der Wagen während der Fahrt leidet oft unter der Gleichgültigkeit der Dienstfrauen. Häufig sind in den Aborten die Wasserkannen nicht gefüllt, so daß beim Verfagen der Wasserleitungen kein Wasser zur Verfügung steht. Die Seitengänge leiden fortgesetzt unter Unsauberkeit. Bei längerer Fahrt sammeln sich daselbst Papier-, Obst- und sonstige Abfälle an, die nicht beseitigt werden. Das gleiche gilt von den Abteilen. In den Raucherabteilen werden außerdem die Aschenbecher nicht rechtzeitig entleert. Die Dienstfrauen müssen sich den Zug in sauberem Zustande übergeben lassen. Da die Züge nicht mehr überfüllt sind, können die Dienstfrauen während der Fahrt dem Reinigungsgeschäft wieder ungehindert nachgehen. Aufgabe der Zugführer ist es, streng darüber zu wachen, daß die Dienstfrauen ihren Pflichten gewissenhaft nachkommen.

Die Elektrizitäts-Ausstellung, die der Verkehrsverein in diesem Jahre plant, findet vom 17. bis 24. Juli im Goertz'schen Saale statt. Man will die Ausstellung zu einer mustergültigen gestalten und die Bewohnerschaft mit den Vorzügen und Annehmlichkeiten des elektrischen Lichtes und der Elektrizität als Kraftspender vertraut machen. Große Elektrizitätsfirmen haben bereits ihre Zustimmung und Beteiligung zugesagt. Die Verwendung der Elektrizität wird in allen Arten und Formen als Beleuchtung und Motorkraft in der Praxis gezeigt werden.

(Kapitalertragsteuer.) Nach § 3 Nr. 3 Absatz 2 des Kapitalertragsteuergesetzes vom 29. März 1920 sind Zinsen von Forderungen, Hypothekenzinsen, Zinsen und Grundschulden, Renten von Rentenschulden sowie Diskontbeträge von Wechseln und Anweisungen einschließlich der Schatzwechsel steuerfrei, wenn sie der Anschaffung und der Verleihung von Geld dienenden Unternehmungen anfallen, die auf Grund des § 76 des Reichsstempelgesetzes vom 3. Juli 1913 in der Fassung des Gesetzes vom 26. Juli 1918 angemeldet oder in Gemäßheit der Verordnung vom 1. Juli 1920 den angemeldeten Unternehmungen gleichgestellt sind. Jedoch unterliegt der Steuer der Ueberschuß der Zinseneinnahmen über die Zinsausgaben im laufenden Rechnungsverkehr nach Kürzung desjenigen Anteils an den Handlungsunkosten, der sich im Verhältnis dieses Ueberschusses zu den Gesamteinnahmen der Unternehmung ergibt; außer Ansatz bleiben hierbei die Zinsen, die von einer Unternehmung der vorbezeichneten Art einer Unternehmung gleicher Art belastet oder vergütet werden. Zur Durchführung der Besteuerung dieses Ueberschusses ist auf Grund des § 3 Absatz 3 des Kapitalertragsteuergesetzes von dem Reichsminister der Finanzen die Verordnung vom 12. Februar 1921 erlassen. Die in Betracht kommenden Unternehmungen können von dem Finanzamt nähere Auskunft erhalten.

Das fünfte diesjährige Schwurgericht beginnt am 30. Mai. Den Vorsitz in dieser Tagung wird Landgerichtsdirektor Schulte führen. **Als Geschworene** wurden u. a. folgende Herren **ausgelost**: Landwirt Heinrich Teilor in Lerche und Direktor Fritz Färber in Lünen.

Der getäuschte Ehemann.

Das Ausschreiben einer Scheinrechnung im Einvernehmen mit der Ehefrau enthält keinen Verstoß gegen die guten Sitten.

Die Gattin von Dr. K. Y. Z. war vom Februar 1914 bis Juli 1917 eine gute Kundin der Firma H. in Berlin, wo sie ihre Garderobe kaufte und Aenderungen an Kleidungsstücken vornehmen ließ. Um ihren Gatten nicht so oft mit hohen Rechnungen zu überraschen und keinen ehelichen Unfrieden zu stiften, kam sie mit der Firma H. überein, ihm Scheinrechnungen zugehen zu lassen, in denen die vereinbarten Preise niedriger angegeben, oder nicht alle jeweiligen Bestellungen enthalten waren. Die wirklichen Rechnungen erhielt sie selbst, zahlte sie zunächst aber nur in Höhe der Scheinrechnungen. Das übrige sollte alles zusammen mit einem großen Krach abgetan werden. Zu diesem großen Krach ist es bei dem guten Zusammenleben der Ehegatten nicht mehr gekommen. Die Frau Doktor ist im August 1917 gestorben. Dabei hat sie ihrem Ehegatten eine Gesamtrechnung der Firma im Betrage von 4881 Mark hinterlassen. Nach Abzug der geleisteten Zahlung blieb eine Restschuld von 2356 Mark. Hiervon hat Doktor K. am 18. Oktober 1917 den Betrag von 2340 Mark gezahlt, dann aber erklärt, daß er den Betrag wegen arglistiger Täuschung anfechte. Die Firma H. erhob deshalb Klage mit dem Antrage auf Feststellung, daß dem Beklagten aus der erwähnten Zahlung Rechte gegen sie nicht zustehen. Der Beklagte verlangte durch Widerklage Rückzahlung von 2340 Mark, sowie von weiteren 1760 Mark. Er behauptete unter anderem, daß seine verstorbene Ehefrau im Geschäftsverkehr mit der Klägerin die Schlüsselgewalt (§ 1357 BGB.: Rechtsfähigkeit innerhalb des häuslichen Wirkungskreises) überschritten habe und daß die zwischen ihr und der Klägerin geschlossenen Geschäfte wegen Verstoßes gegen die guten Sitten (§ 138 Absatz 1 BGB.) insgesamt nichtig seien. Denn die Klägerin habe infolge dieses Abkommens mit seiner verstorbenen Ehefrau alle Käufe und Reparaturen um 30 % höher in Anrechnung gebracht, als bei anderen Kunden. Landgericht und Kammergericht zu Berlin haben die Widerklage abgewiesen und die Klage auf Antrag der Klägerin für erledigt erklärt. Die Revision des Beklagten ist ohne Erfolg geblieben und vom Reichsgericht mit folgenden Erwägungen zurückgewiesen worden: Allerdings ist der Revision darin beizutreten, daß die Klägerin, indem sie durch die Ausstellung der für den Beklagten bestimmten unvollständigen Rechnungen diesem vom Beklagten verurteilten Verhalten seiner Ehefrau Vorschub leistete, sich mit den Pflichten eines anständigen Geschäftsmannes in Widerspruch setzte. Daraus ist jedoch nicht zu folgern, daß alle zwischen der Klägerin und der Ehefrau des Beklagten geschlossenen Geschäfte nichtig sind. Es handelt sich im einzelnen durchweg um gewöhnliche Kauf- und Werkverträge, wie sie zur Befriedigung eines dauernden Bedürfnisses täglich geschlossen werden. Dabei hat die Ausstellung der Scheinrechnungen als solche nur die Bedeutung eines begleitenden Umstandes, der darin besteht, daß der Beklagte über den Umfang der Aufwendungen seiner Ehefrau allgemein getäuscht wurde. Um die Nichtigkeit der einzelnen Geschäfte begründender Verstoß gegen die guten Sitten könnte sich bei dieser Sachlage nur aus einer von der Ehefrau gebilligten zu hohen Preisberechnung ergeben. In dieser Hinsicht ist aber vom Beklagten nicht behauptet worden, daß seine Ehefrau sich des Ueberschreitens der üblichen Preise bewußt gewesen sei. Daraus folgt, daß die Klägerin nur von sich aus den höheren Preis genommen hat. In diesem Falle kann jedoch von einem sittenwidrigen Rechtsgeschäft keine Rede sein. Sondern es liegt nur eine — nach nicht etwa unter Absatz 2 des § 138 BGB. fallende — einseitige Ausnutzung der durch das pflichtwidrige Verhalten der Ehefrau des Beklagten geschaffenen Lage seitens der Klägerin vor. Hiernach war die Revision zurückzuweisen. (Aktenzeichen: II. 429/20. — 4. 5. 21.) (Nachdruck verboten.)

(Wem gehören die Pferde?) Während des Märzputsches, am 21. März 1920, haben Motgardisten 2 Pferde am Städt. Fuhrpark in Bochum abgegeben, welche von der Kriminalpolizei beschlagnahmt, merkwürdigerweise bisher aber noch nicht von dem Besitzer abgeholt wurden. Es handelt sich um 1. eine braune Stute, 12 Jahre alt, mit Stern, Schweif kurz kupiert; 2. Fuchswallach mit Blesse, brauner Mähne und Schweif, 8 Jahre alt. Die Vorbesitzer der Tiere wollen sich bei der Polizeiverwaltung Bochum melden.

(Raubüberfall.) Samstag abend gegen 7½ Uhr wurde der Bergmann Heinrich Wulf, Oberer Schleppweg, auf dem Wege zur Zeche Massen, zwischen Südkamen und Afferde von einem Radfahrer überfallen, während eine zweite Person hinter der Dornhecke vorsprang und sich an dem Raub beteiligte. Wulf wurde mit einem Gummischlauch derart geschlagen, daß er besinnungslos liegen blieb. Sein Fahrrad hatten die Räuber mitgenommen. Der eine der Täter konnte bereits ermittelt werden.

Recht unruhig ging es in der Sonntagnacht auf den Straßen der Stadt zu. Die Polizei war gezwungen, an mehreren Stellen gegen die Ruhestörer energisch einzuschreiten und Verhaftungen vorzunehmen. Hoffentlich erhalten die Burschen, die anderen die Ruhe nehmen u. glauben, sie seien die Herren der Straße, auch zur Nachtzeit, mal einen ordentlichen Denkzettel.

Heil, 26. April. **(Leichenfund.)** Am gestrigen Montag wurde in der Lippe eine weibliche Leiche aufgefunden, die dort bereits 1—2 Tage gelegen. Die Person ist 45—50 Jahre alt, Größe 1,65 Meter, schwarze Haare, volles Gesicht, unter dem linken Auge eine erbsengroße Warze. Bekleidet war dieselbe mit schwarzgestreiftem Halstuch, schwarz-graugestreifter Barchentbluse, schwarzem Oberrock und niedrigen schwarzen Filzpantoffeln.

Holzwickede, 25. April. **Auf der Zeche Karoline** ist die Belegschaft wegen der Kündigung eines Betriebsratsmitgliedes in den Streik getreten.

* **Dortmund**, 25. April. **(Einbruchsdiebstahl.)** Am Mittwoch abend stattete ein Dieb der Parterrewohnung des Hauses Sonnenstraße 68 einen Besuch ab. Er gelangte durch ein offenstehendes Fenster in ein Zimmer und packte dort Kleidungsstücke der Töchter des Hauses zusammen, während die Familie sich mit zu Besuch anwesenden Personen im Nebengemach laut unterhielt. Die eine Tochter hörte gerade noch, wie der Dieb zum Fenster hinaus in den Vorgarten sprang, um dann mit den Kleidern im Werte von rund 10 000 Mark spurlos zu verschwinden. Einem bekannten Herrn, der zufällig den Koffer kannte, wurde am nächsten Morgen das Unglück erzählt und dieser hatte das Glück, kurz darauf auf der Straßenbahn einen Fahrgast mit dem Koffer zu entdecken. Kurz entschlossen ließ er den Kofferträger festnehmen. Der Festgenommene wies sich als ein Kaufmann aus der Münsterstraße aus und gab an, den Koffer von einem Herrn aus Witten gekauft zu haben. Nach diesem Herrn aus Witten, in dem man den Einsteigedieb vermutet, wird noch gesucht.

!:! **Altena**, 25. April. **Ein maskierter Mann** drang heute nachmittag das hiesige Postamt ein, überwältigte nach kurzer Gegenwehr den diensttuenden Beamten und fesselte ihn. Dann raubte er die vorhandenen Gelder und verschwand. Wie groß die geraubte Summe ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der Täter hat bei dem Kampf mit dem Beamten Kratzwunden an Gesicht und Händen erlitten. Er ist ungefähr 1,65 Meter groß.

Märkischer Katholikentag.

(o) **Bochum**, 25. April. In den Mauern unserer Stadt fand Samstag und Sonntag der zweite Märkische Katholikentag statt. Die Tagung erhält ihre besondere Bedeutung und Weihe durch die Anwesenheit des hochwürdigsten Bischofs Dr. Caspar Klein aus Paderborn, der Sonnabend abend auf dem Hauptbahnhof eintraf und im Wagenzuge feierlich eingeholt wurde. Während der Fahrt zur Propstei läuteten sämtliche Glocken der katholischen Kirchen. Ein feierliches Pontifikalamt in der Propsteikirche und Festgottesdienste in den übrigen Kirchen leiteten den gestrigen Tag ein. Nach Beendigung einer stillen heiligen Messe im Saale des Schützenhofes begann dort unter Teilnahme von vielen Tausenden die erste große Hauptversammlung. Namens der Stadt Bochum begrüßte Oberbürgermeister Graff den Katholikentag auf das herzlichste. Zum Präsidenten der Tagung wurde Justizrat Diekamp gewählt, zum stellvertretenden Präsidenten Fabrikant Rausch-Witten. Justizrat Diekamp hieß die Erschienenen, insbesondere die aus allen Teilen der Mark nach Bochum gekommenen Gäste willkommen. Er gab seiner Befriedigung Ausdruck über die imposante Beteiligung und betonte die Notwendigkeit des positiv christlichen Bekenntnisses gegenüber den zersetzenden materialistischen Strömungen unserer Zeit. Bischof Caspar Klein bat eine von der herzlichen Sorge für seine Diözesanen getragene Ansprache, in der er insbesondere auf die derzeitige Besetzung des Ruhrgebiets hinwies und angesichts dessen zum treuen Ausharren in deutscher Gesinnung ermahnte. Landgerichtsrat Dr. Keller-Goch sprach in längerem Vortrag über Katholizismus und Schule. Er trat mit aller Entschiedenheit für die Erhaltung der Konfessionsschule ein, zu deren Schutz die Angehörigen aller katholischen Bekenntnisse ihre ganze Kraft einsetzen sollten. Nachmittags ordneten sich die aus allen Richtungen der Provinz zusammengeströmten Vereine und Korporationen zu einem Königsallee zum Festzuge. Rund 40—50 000 Männer und Jünglinge, Angehörige aller Berufe und Gesellschaftsschichten, nahmen an dem Zuge teil, dessen Vorbeimarsch volle zwei Stunden dauerte. Auf dem Kaiser Friedrichplatz fand ein Huldigungsakt vor dem Bischof statt. An der Propstei kirche löste sich der Zug, der mit seinen Herolden, Reitergruppen, Radfahrerkolonnen mit geschmückten Rädern und hunderten von Fahnen ein überaus farbiges Bild bot. In den späten Nachmittagsstunden fanden noch Männer-, Frauen- und Jungfrauen-Versammlungen statt. Alle Versammlungen waren so stark besucht, daß Säle und Gotteshäuser die Erschienenen kaum zu fassen vermochten.

*

(bu) **Holsterhausen**, 25. April. **(Verbrecherischer Raubüberfall.)** Das Anwesen des Landwirts Lohl in Lembeck-Wessendorf wurde abends gegen 8 Uhr von drei bisher unbekannten schwer bewaffneten Personen heimgesucht. Die Räuber hatten vorher in dem Hause Umschau gehalten, um sich mit den Gewohnheiten der Familie vertraut zu machen. Nachdem die Räuber in das Innere des Hauses eingedrungen waren, wurden die anwesenden Personen von ihnen gebunden. Unter Vorhalten von Revolvern wurde sodann das Haus durchsucht. Geraubt wurden 4000 M sowie zwei goldene Kreuze. Nach Verübung der Tat flohen die Räuber in Richtung auf Holsterhausen.

(g) **Paderborn**, 23. April. **Ein Konzert aus 300 Kilometer Entfernung** konnten die Vertreter der hiesigen Lehranstalten, der Banken und der Presse erlauschen, die sich auf eine Einladung des Telegraphendirektors Tesdorpf im Telegraphenamt zu einer Besichtigung der hiesigen Empfangsstelle für drahtlose Telegraphie und Telephonie eingefunden hatten. Den Herren wurde ein kurzer Vortrag über die technische Einrichtung und den Zweck der Empfangsstelle gehalten, wobei sie Gelegenheit hatten, ein Konzert anzuhören, das zu dieser Zeit in der Zentralfunkenstation Königs-Wusterhausen veranstaltet wurde.

(W) **Essen**, 25. April. **(Güterspern.)** Wegen Betriebsschwierigkeiten infolge der neuen Zollgrenze sind weitere Einschränkungen in der Güterbeförderung notwendig geworden. Bis auf weiteres werden außer Kohle, Koks und Briketts keine Frachtgutladungen mehr

Vom Wege ab.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

I.

Es stand ausdrücklich „Familienzusammenkunft" auf den Einladungen. Dennoch fühlten es alle Hillebrands, daß dieser letzte Abend am Schluß der Saison einen besonderen und feierlichen Charakter trug.

Schon daß er auf der Wieden im Stammhaus der Hillebrands stattfand, das Baron Gerhard als ältester Sohn nach dem Tode Daniel Hillebrands übernommen hatte, fiel auf. Denn eigentlich hätte die Reihe Walter, den jüngeren, getroffen, der eine Villa in Dornbach bewohnte.

Frau Lola, Walters Frau, hielt sonst sehr darauf, daß genau abgewechselt wurde bei diesen allmonatlich stattfindenden Zusammenkünften. Sie ärgerte sich immer, wenn ihre Schwägerin Regine ihr in irgend etwas den Vorrang streitig machte, bloß weil Regine die Frau des älteren Bruders war.

Es mußte also etwas bedeuten, daß diesmal die Einladung von Frau Regine ausgegangen war. Und es bedeutete auch sicher etwas, daß sie vor ein paar Tagen zu den alten Tanten, Flora und Jella, ganz beiläufig bemerkte, man erwarte diesmal ausnahmsweise auch drei Personen, die nicht zur Verwandtschaft gehörten: Herrn Balduin Kühlwein, seine schöne Tochter Irene und Frau v. Ehmich, eine Cousine Kühlweins, die in seinem Haus die Honneurs machte.

Frau Regine fügte dieser Mitteilung noch einen Kommentar bei: Man wisse ja, das Bankhaus Hillebrand stehe in Geschäftsverbindung mit der Waffenfabrik Kühlwein, Roland sei dort viel zu Gast und Herr Kühlwein habe für den kommenden Sommer nicht nur Roland, sondern auch dessen ältere Brüder samt den Frauen auf sein prächtiges Schloß Hollenstein geladen. Also müsse man wohl . . . und überhaupt Kühlweins seien so nette Menschen. Gerhard habe schon immer gewünscht, die Beziehungen zu ihnen recht herzlich zu gestalten . . .

Die Tanten verstanden. Ein freudig fragender Blick traf die Nichte. Aber Frau Regine beantwortete ihn vorläufig nur durch ein Lächeln.

Die Folge davon war, daß die Damen diesmal große Toilette machten und sehr erwartungsvoll den in Grün und Gold gehaltenen Empiresalon des gegenwärtigen Familienchefs betraten.

Man merkte auch gleich, daß etwas Besonderes in der Luft liege. Die beiden älteren Brüder — Roland, der jüngste, kam erst später. — trugen Frack und hatten ihre Orden angelegt. An den kostbaren Roben der Damen funkelte es von Juwelen und Perlen. Außerdem war zum Souper im großen Speisesaal gedeckt, der nur bei ganz festlichen Gelegenheiten benützt wurde.

Jella Hillebrand, eine Schwester des verstorbenen Barons Daniel, stieß ihre Schwester, Flora von Rotter, mit der sie nach dem Tode von deren Gatten zusammenlebte, heimlich an.

„Sieh doch, Flora, die Tafel ist ganz weiß, nur mit Orangeblüten, Schneeglöckchen und weißem Flieder dekoriert! Was sagte ich dir? Es gibt eine Verlobung! Roland hat sich endlich entschlossen, dem guten Beispiel seiner Brüder zu folgen."

„Nun, mich sollte es nur freuen. Denn dadurch, daß Walter nur Mädchen und Gerhard nur den schwächlichen Jungen hat, ist das Haus Hillebrand ja direkt in Gefahr, auszusterben. Und das wäre doch schade, da es im Laufe der letzten hundert Jahre so glänzend emporgeblüht ist, daß es heute vollwertig unter jenen steht, deren Wappen viel älter ist als das der Hillebrands."

Ihr Blick glitt dabei nachdenklich über die Wände des Saales, wo zwischen kostbaren alten Ledertapeten die Bilder längst verstorbener Hillebrands aus geschnitzten und in die Wand eingelassenen Goldrahmen niederblickten.

Nein, alt war der Hillebrandsche Adel nicht. Erst ihr Bruder Daniel, der neben dem Ruhm eines tüchtigen Geschäftsmannes auch den eines tüchtigen Philanthropen besessen hatte, war baronisiert worden.

Aber ein vornehmes, altes Patriziergeschlecht waren die Hillebrands doch immer gewesen, von jenem Ubald an, der das Bankhaus gegründet, bis zu Gabriel, ihrem Vater, der ihm seinen Weltruf verschafft hatte. Vornehm in ihrer Lebensführung, Gesinnung und Exklusivität — drei Punkte, in denen sie sich kaum von Vollblutaristokraten unterschieden. „Mitglieder der Geistesaristokratie" nannte sie der alte Gabriel Hillebrand öfter spöttisch zu seinem geadelten Sohn, „und das ist mehr wert als dein Baron!" Ebenso spöttisch wie von dem „Baron" sprach er von amerikanischen Milliardären. „Snob, nichts weiter, Leute, die durch glücklich ausgenützte Konstellationen gleichsam über Nacht reich geworden sind und oft gar keine Bildung besitzen. Geld ist ihnen alles und das rastlose Jagen danach nennen sie „arbeiten". Aber Geld ist nichts, wenn es nicht Kulturarbeit verrichtet. Die Hillebrands haben ihre Millionen nicht über Nacht erworben, sondern in wirklicher, jahrzehntelanger Arbeit. Erwerb war nie Zweck, Genußsucht und Protzerei nie Ziel ihrer Arbeit. Dafür haben sie bei jeder Kulturarbeit stets in den ersten Reihen gestanden, und es ist niemand je eingefallen, einen Hillebrand als Parvenü anzusehen, wie es sich so mancher unserer Kollegen gefallen lassen muß."

Dieser sich auf Tüchtigkeit und erprobte Charaktereigenschaften stützende Familienstolz des nun schon über dreißig Jahre im Grab ruhenden alten Herrn war fast allen Hillebrands eigen.

Auch Frau Florg Rotter empfand ihn und kam deshalb immer lieber zu ihrem Neffen Gerhard, wo fast jedes Stück im Haus von den Traditionen der Familie Hillebrand sprach, als zu Walter, der ihr eigentlich sympathischer war.

Drüben im Salon, den man durch eine Reihe offenstehender Flügeltüren übersehen konnte, entstand eine gewisse Bewegung.

„Sonnn", sagte Jella, die sich trotz ihrer fünfundsechzig Jahre eine gewisse jugendliche Impulsivität noch nicht abgewöhnt hatte, hastig zu ihrer Schwester, „ich glaube, Kühlweins sind eben gekommen. Ich bin so neugierig, wie Roland und Irene sich begrüßen werden und ob man ihnen etwas anmerkt."

Beide Schwestern, die nur in den Festsaal gekommen waren, um das Tafelarrangement anzusehen, begaben sich nach dem Salon zurück.

Dabei sagte Flora skeptisch: „Du schwelgst heute wieder einmal in Optimismus, Jella, wenn du es für so gewiß annimmst, daß Roland sich mit Irene Kühlwein verheiraten will. Ich bin gar nicht so sicher. Der Junge ist mir dazu ein viel zu ausgesprochener Ehefeind. Erst vor zwei Monaten, als ich ihm diesbezüglich ins Gewissen redete, lachte er mir ganz vergnügt ins Gesicht und sagte: „Aber Tantchen, ich bin doch erst sechsundzwanzig Jahre und habe noch lange Zeit. Und die Ehe scheint mir ein greulicher Käfig. So eine Art Falle, weißt du, aus der kein Zurück mehr gibt, wenn die Klappe einmal zugefallen ist. Außerdem scheint sie mir verdammt sterend!" Wie er das meinte, weiß ich eigentlich nicht. Aber wie gesagt, es scheint mir nur unwahrscheinlich —"

Sie brach ab, denn der Salon war erreicht. Gerade in dem Augenblick, wo Roland Hillebrand auf Irene Kühlwein zutrat, um sie zu begrüßen.

Jellas Augen ruhten enttäuscht auf beiden.

Nein, man merkte ihnen gar nichts an. Roland zog die schmale, feinbehandschuhte Mädchenhand flüchtig an die Lippen und blieb dann in gleichgültigem Geplauder neben der jungen Dame stehen, deren regelmäßige schöne Züge auch nicht um ein Jota bewegter aussahen als zuvor, als sie mit den beiden älteren Hillebrands gesprochen hatte.

Fräulein Jella konstatierte es bedauernd. Sie war so wunderschön, diese Irene Kühlwein. Wie ein aus dem Rahmen gestiegenes Gemälde sah sie aus mit ihren stolz geschnittenen Zügen, der königlichen Gestalt und der Fülle goldblonden Haares, das durch ein Perlendiadem zusammengehalten wurde.

Perlen zierten auch den schlanken Hals, schimmerten auf weißer Seide, die schmiegte sich die herrliche Büste umgab.

Diese Perlen repräsentierten einen enormen Wert und waren eigentlich viel zu kostbar für ein junges Mädchen von kaum zwanzig Jahren.

Aber ihre Fassung war bescheiden und vornehm Art, wie sie getragen wurden, nahm ihnen alles Protzenhafte. Irene stand zwischen ihrem Gatten und ihrer Tante, Frau v. Ehmich, die seit dem Tode Frau Kühlweins bei ihr lebte.

„Sie ist entzückend", dachte das alte Fräulein Hillebrand, „vornehm wie eine Herzogin und, wie man sagt, klug wie Turandot. Roland kann nie eine passendere Frau finden! Neben seiner blonden rosigen Schönheit nimmt sich sein dunkles Gesicht mit den dunklen Augen und dem pechschwarzen Haar besonders interessant aus."

Auch die anderen Gäste fanden das, um sie stillen. Außerdem: vom geschäftlichen Standpunkt wäre es höchst wünschenswert. Der Kühlwein wurde auf 8 bis 10 Millionen geschätzt und Irene war sein einziges Kind. Durch diese Heirat würde in den Glanz des Hauses Hillebrand gleichsam ein neues Juwel eingefügt.

(Fortsetzung folgt.)

Leitung über Hohen-Budberg angenommen. Ferner werden bis auf weiteres nicht angenommen Expreßgut und beschleunigtes Eilgut ohne jede Ausnahme nach allen Düsseldorfer Bahnhöfen und im Durchgang durch diese. Die angemeldete Ausnahmesperre für Eil- und Frachtgutwarenladungen mit Leitung über Wedau wird dahin gemildert, daß außer Eisenbahndienstkohle noch Kohle, Koks und Briketts an die Kohlenverteilungsstelle in Ehrang sowie für Uebergang-Ehrang zur Beförderung angenommen wird.

Remscheid, 23. April. **(Abbruch des Schulstreiks.)** Die Elternschaft des Lyzeums beschloß, den seit 10 Tagen durchgeführten Schulstreik abzubrechen, nachdem jetzt der kommunistische Studienrat Resch durch das Provinzialschulkollegium auf unbestimmte Zeit vom Schuldienst beurlaubt worden ist. Die Entscheidung über die gegen Resch vorgebrachten Beschwerden liegt bei dem Kultusministerium.

** **Düsseldorf**, 23. April. **Das Kriegsgericht der französischen Division** in Düsseldorf hat in seiner letzten Sitzung zwei Düsseldorfer, die Gewalttätigkeiten gegen französische Beamte begingen, mit 10 und 7 Monaten Gefängnis und einen Speldorfer wegen Beleidigung eines Wachtpostens und eines höheren Sicherheitsbeamten mit 6 Monaten Gefängms und 250 Franken bestraft.

Die Wiederaufbau-Note.

Nachdem die englische Presse bereits den Wortlaut der Wiederaufbaunote veröffentlicht hat, die von der deutschen Regierung an die Reparationskommission in Paris abgesandt worden war, scheint man nun bei den maßgebenden Ortsstellen der Meinung zu sein, daß auch dem deutschen Volke schließlich etwas davon mitgeteilt werden müsse, wozu es von der Reichsregierung seinen Gegnern gegenüber verpflichtet worden ist. Die Note ist ein erster Teil der neuen deutschen Gesamtvorschläge. Im wesentlichen besagt sie folgendes:

Deutschland ist durchdrungen von der Ueberzeugung, daß es für die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Friedens in der Welt unumgänglich notwendig ist, die im Kriege zerstörten Gebiete wieder aufzubauen. Solange das nicht geschehen ist, besteht die Gefahr, daß die Gefühle des Hasses unter den beteiligten Völkern nicht verschwinden werden. Deutschland erklärt sich deshalb nochmals auf das bestimmteste bereit, am Wiederaufbau mit allen verfügbaren Mitteln und Kräften mitzuwirken und bei der Durchführung im einzelnen jeden Wunsch der beteiligten Mächte soweit irgend möglich zu berücksichtigen. Für die Art der Durchführung des Wiederaufbaues weist die deutsche Regierung auf folgende Möglichkeiten hin: Deutschland könnte den Wiederaufbau unter Uebernahme sämtlicher Kosten in eigener Regie oder durch Vermittlung eines internationalen Siedlungsunternehmens übernehmen. Bei einer derartigen Regelung würden vor allem Deutschlands Erfahrungen bei dem Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Gebiete Ostpreußens verwertet werden können. Deutschland ist ferner willens, unabhängig von dieser Regelung alsbald für den Wiederaufbau der zerstörten Teile Nordfrankreichs und Belgiens alle Hilfsmittel bereitzustellen. Es werden dann die von den deutschen Gewerkschaften angebotenen Leistungen in ihren Einzelheiten aufgezählt:

1. In den zerstörten Gebieten sofort nach Maßgabe der näheren Wünsche der alliierten Regierungen die Aufräumungsarbeiten und Aufforstungsarbeiten vorzunehmen.
2. Die Ziegeleien im Aufbaugebiet in Stand zu setzen oder neue zu errichten, ebenso Kalk-, Gips- und Zementwerke daselbst zu erbauen und die erforderlichen Maschinen und Geräte zu liefern, um mit Gewinnung und Verwertung der dort vorhandenen Rohmaterialien für Baustoffe beginnen zu können und hierüber hinaus heimische Baustoffe und Baumaterialien aus Deutschland zu liefern.
3. Vorkehrungen zu treffen, daß die im Aufbaugebiet nicht vorhandenen Geräte und Maschinen für Bauzwecke aus Deutschland herangeführt werden können, einschließlich Baustoffe, die für die ersten Einrichtungen erforderlich sind.
4. Sofort nach Anfertigung von Behelfsbauten aller Art, mindestens aber 25 000 Holzhäusern (Wohnhäusern) zu beginnen und diese vor Beginn der kälteren Jahreszeit aufzustellen, um der ungemein dringenden Wohnungsnot in den zerstörten Gebieten vorerst zu begegnen.
5. dazu die Ausstattung, z. B. Möbel, Oefen, Kochherde und Kochgeschirre zu liefern,
6. nach den Plänen und unter der Kontrolle der französischen Behörden Hoch- und Tiefbauten jeder Art auszuführen.

Im Interesse eines schnellen Aufbaues der Wohnstätten und Anlagen erklärt sich die deutsche Regierung bereit, sofort und bis zur Schaffung einer weiteren Regelung, denjenigen Geschädigten, die ihre zerstörten Häuser und sonstigen Anlagen wieder aufgebaut sehen wollen, leistungsfähige und vertrauenswürdige Unternehmer zu benennen. Die Geschädigten können natürlich auch ihrerseits deutsche Firmen bezeichnen, mit denen sie in Verbindung zu treten wünschen. Die deutsche Regierung ist bereit, die gesamten Kosten solcher Reparationsbauten, soweit sie in Papiermark gezahlt werden können, gegen Gutschrift auf Reparationskonto zu übernehmen, während sie die Zahlung der in ausländischer Währung entstehenden Kosten weiterer Regelung vorbehält.

Falls die alliierten Regierungen wünschen, daß die Mitwirkung der deutschen Regierung am Wiederaufbau in anderen als den vorstehend vorgeschlagenen Formen erfolgt, so ist die deutsche Regierung bereit, jede von alliierter Seite gegebene Anregung und jeden gemachten Vorschlag eingehend und gewissenhaft zu prüfen und zu erörtern, um auch in jeder anderen den dortigen Wünschen entsprechenden Form am Wiederaufbau teilzunehmen. Die deutsche Regierung bittet die alliierten Regierungen, die erforderlichen Besprechungen über Einzelheiten der zu treffenden Regelung möglichst sofort einzuleiten.

Die Ablehnung der Goldforderung.

Die deutsche Antwortnote auf die bekannte Goldforderung der Entente ist der Wiederherstellungskommission zugestellt worden. Sie schlägt vor, daß Art. 248 des Friedensvertrages, wonach Deutschland nicht ohne vorherige Zustimmung der Wiederherstellungskommission über seinen Goldbestand verfügen darf — ein Artikel, der nach dem Friedensvertrage mit dem 1. Mai d. J. außer Kraft tritt — in seiner Gültigkeit zunächst bis zum 1. Oktober d. J. verlängert wird. Im übrigen lehnt die deutsche Regierung die Auslieferung des Goldes ab, da es sich um Privatbesitz handelt und die Folgen für die deutsche Valuta und Wirtschaft katastrophal wären. Das würde nicht nur alle Besitzer deutscher Mark im Auslande, sowie überhaupt alle ausländischen Gläubiger Deutschlands schwer in Mitleidenschaft ziehen.

Eine Kundgebung der englischen Arbeiterschaft.

In einer vom Parlamentsausschuß des Gewerkschaftskongresses und dem Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei veröffentlichten Kundgebung heißt es: Ein neuer Einmarsch in Deutschland und die Besetzung des Ruhrgebietes seien moralisch und politisch zu verwerfen und würden auch einen Verrat an der eignen industriellen Wohlfahrt Großbritanniens bedeuten. Selbst wenn bewiesen würde, daß Deutschland sowillfährig als auch unwillig sei, seinen Anteil an der Entschädigung zu leisten, würden die vorgeschlagenen Zwangsmittel das Elend der Arbeiterklasse in Mitteleuropa vermehren, die wirtschaftliche Wiederherstellung verzögern und die industrielle Krise in England verschärfen. Der Vorschlag, das Ruhrgebiet zu verwalten und auszubeuten, eine Bevölkerung von vier Millionen unter fremde Militärherrschaft zu bringen und die Bergarbeiter dieses Gebiets gegen Zwangsarbeit leisten zu lassen, sei ebenso unpraktisch wie gefährlich. Früher oder später werde sogar eine entwaffnete Nation gegen eine solche Behandlung sich erheben. Die Folge davon werde unfehlbar auf die Arbeiterklasse Englands zurückfallen, die bereits in Arbeitslosigkeit für die Ruinen bezahle, die der Krieg, die Blockade und der Unterdrückungsfriede dem Kontinent zugefügt hätten. Die Erhebung des in Spaa beschlossenen Tributs von zwei Millionen Tonnen Kohlen monatlich aus dem Ruhrgebiet nach Frankreich und Belgien habe die englische Kohlenausfuhr nach Frankreich stillgelegt. Sie sei also die tatsächliche Ursache der Krise und des Konflikts im englischen Kohlengeschäft. Wenn Frankreich die gesamte weitere Kohlenförderung des Ruhrkohlengebiets übernehmen werde, so sei es klar, daß jede Hoffnung auf Wiederherstellung des englischen Ausfuhrkohlenhandels verschwinden werde.

Einigungsaussicht im englischen Bergarbeiterstreik.

Die Times schreiben mit Bezug auf den Grubenarbeiterstreik, daß die Unterhandlungen hinter den Kulissen jetzt fortgesetzt werden und daß man wahrscheinlich am Montag, wenn die Konferenz wieder zusammentrete, ein gutes Stück vorwärts gekommen sein werde. Man sei in eingeweihten Kreisen der Meinung, daß die Unterhandlungen eine günstige Basis für eine Einigung geschaffen hätten. Indessen gingen die Einschränkungen im Eisenbahnbetrieb weiter. Besonders in Schottland habe das Publikum schwer darunter zu leiden.

Ein Kommunist über die Krise in der russischen kommunistischen Partei.

Weiße und schwarze Schafe.

(ABC.) Die Zersetzungserscheinungen in der russischen kommunistischen Partei haben nachgerade einen Grad erreicht, der die bolschewistische Presse zu Veröffentlichungen veranlaßt, in der diese Erscheinungen als harmlose Schönheitsfehler einer jungen, politischen Partei hingestellt werden oder aber, wo das nicht gut angängig ist, da muß die kleinbourgeoise Intelligenz, die aus Opportunitätsgründen sich den Kommunisten angeschlossen hat, als Sündenbock herhalten.

Der Kommunist A. Solz, der der Zentralen Kontrollkommission der russischen kommunistischen Partei angehört, schreibt in der Moskauer „Prawda" über die Parteikrisis. Er ist der Ansicht, daß man in der Partei zwischen den leidenschaftlichen, mannhaften und unermüdlichen Kommunistenkämpen auf der einen Seite, und charakterlosen, den Versuchungen, die der Besitz der Macht für den Menschen in sich birgt, nicht gewachsenen, äußerlichen Anhängern der Partei auf der anderen Seite unterscheiden müsse. Unter diesen letzteren hätten Mißbräuche Platz gegriffen, der kommunistische Geist sei aus ihnen entschwunden und sie unterschieden sich nicht im geringsten von den Vertretern der Regierungsgewalt des alten Regimes. Man dürfe aber nicht vergessen, daß bürgerliche Vertreter der Intelligenz sich der kommunistischen Partei wohl angeschlossen hätten, doch durch den heimlichen Kampf, den die Partei vor der Revolution zu führen gezwungen war, nicht gestählt seien, und da sei es durchaus verständlich, wenn viele in ethischer Beziehung unerfreuliche Erscheinungen in der kommunistischen Partei zu bemerken wären. Dies sei einer der Gründe, der zu der Unterscheidung zwischen oberen und unteren Kommunisten geführt habe.

Wenn man aber als Glied der Zentralen Kontrollkommission, wie er, Solz, täglich Gelegenheit habe, die Berichte über die Mißstände in der kommunistischen Partei zu lesen, so gewinne die Sache ein ganz anderes Ansehen, dann sei das Wachstum und die zunehmende Reife der Partei klar zu erkennen und das Ziel, Kommunismus zu leben und nicht nur Kommunismus zu lehren, rücke immer näher.

Den Beweis für seine unvermittelte Behauptung sieht Solz in einem Protokoll einer aus 26 Personen bestehenden kommunistischen Zelle der ersten leichten Artillerie-Abteilung. Das Protokoll berichte von der Erklärung des Genossen Solowjew, der in Anbetracht der von den Spitzen der kommunistischen Partei an den Tag gelegten Ungerechtigkeit den Wunsch geäußert, aus der Partei auszutreten. Die erwähnte kommunistische Zelle habe daraufhin beschlossen, dem Zentralkomitee über die Mißbräuche Bericht zu erstatten, Solowjew aber darüber aufzuklären, daß der Kampf gegen solche Uebelstände nicht durch den Austritt aus der Partei geführt werden könne, sondern nur in einem energischen Ensschreiten gegen dieselben. In der Tatsache, daß derartige kommunistische Zellen gegenwärtig sich allenthalben in Sowjetrußland bildeten, steht Solz die Gewähr für eine lichte Zukunft der kommunistischen Partei und fragt naiv: „Ist das eine Krisis?" Im Gegenteil, dies sei ein untrügliches Zeichen für das stetige gedeihliche Wachstum des Kommunismus, und wenn alle Genossen fortführen, fest und unerschütterlich für das kommunistische Ideal einzustehen, dann werde der Kommunismus alle Unzulänglichkeiten unschwer überwinden.

Weitere Nachrichten.

— **Eine Lutherfeier in Rom.** Im Saale der deutsch-evangelischen Gemeinde in Rom fand zur Erinnerung an die 400jährige Wiederkehr der Luthertage in Worms eine Feier statt, an der Protestanten der verschiedenen Nationen teilnahmen. Der Superintendent der Methodistenkirche Italiens, Ferrei, hielt eine längere Ansprache, in der er ebenso seiner Sympathie für Deutschland wie seiner Verehrung für Luther Ausdruck gab. Nach ihm sprachen in ähnlich herzlichem Ton der Waldenserpfarrer Coisson und der norwegische Pfarrer Molesta. Darauf gab der Gemeindepfarrer D. Dr. Schubert einen geschichtlichen Bericht über die Luthertage in Worms, und nach dem Vortrag einiger alter geistlicher Volkslieder durch Frau Minister Ibsen, geborene Björnson, sang die Versammlung zum Schluß das Lutherlied.

— **Raubüberfall auf das Myslowitzer Postamt.** Nach einer Meldung aus Beuthen drangen in der vergangenen Nacht maskierte Räuber in das Myslowitzer Postamt ein, in dem eine Goldkiste zur Absendung nach Kattowitz fertiggemacht wurde. Mit vorgehaltenem Revolver erzwangen die Räuber die Herausgabe der Kiste, die 66 300 Mark enthielt. Der Kriminalpolizei gelang es, bereits einen der Verbrecher zu verhaften.

— **Neuer Verrat von Farbenfabrikgeheimnissen.** Vor einigen Tagen wurde der bei den Höchster Farbwerken als Chemiker beschäftigte Dr. Paul Kappelmeier wegen Verrats von Fabrikgeheimnissen und Diebstahls verhaftet. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß Kappelmeier seit Anfang 1920 mit der amerikanischen Farbenindustrie, insbesondere mit dem aus dem Leverkusener Fall bekannten Dr. Kunz aus Zürich, in Verbindung stand. Er hat die große Vertrauensstellung, die er am Hauptlaboratorium der Höchster Farbwerke inne hatte, dazu benutzt, um sich systematisch die wichtigsten Betriebsgeheimnisse anzueignen und davon Abschriften zu nehmen. Insbesondere hat er sich die geheimsten Listen über die Zusammensetzung der Farbstoffe verschafft, die die Lebensarbeit einer Reihe der bedeutendsten Chemiker darstellen. Aus dem beschlagnahmten Briefwechsel mit den amerikanischen Firmen geht hervor, daß er sich bemühte, alle für die amerikanische Konkurrenz wichtigen Verfahren auszuspionieren und sie dann mit diesen zusammen zu verkaufen. Die Untersuchung des Falles ist noch nicht abgeschlossen. Die bisherigen Ermittelungen lassen jedoch schon erkennen, daß es durch rechtzeitiges Zufassen gelungen ist, die landesverräterische Absicht des Dr. Kappelmeier zu vereiteln und damit die deutsche chemische Industrie und Wissenschaft vor unabsehbaren Schaden zu bewahren.

— **Eifersuchtstragödie in Paris.** Der bekannte Pariser Irrenarzt Dr. Paul Juquellier ist von seiner Frau aus Eifersucht erschossen worden. Die Täterin stellte sich selbst der Polizei und erzählte mit großer Selbstbeherrschung, daß sie in der Tasche ihres Gatten einen Liebesbrief gefunden habe und ihn daraufhin zur Rede gestellt habe. Als er sie grob zurückwies, ging sie ins Schlafzimmer, wo der Dienstrevolver des Doktors lag und schoß ihrem Ehemanne vier Kugeln ins Herz.

Vier deutsche Verhandlungspunkte.

(TU) **Paris**, 25. April. **Nach dem „Daily Mail" soll eine Havas-Meldung aus Berlin folgende vier Punkte als Grundlage der neuen deutschen Vorschläge anführen:**

1. **Angebot einer Summe, die weit über die in London gebotene hinausgeht,**
2. **eine internationale Anleihe zur Zahlung der ersten Jahresrate,**
3. **Uebernahme der Schulden der Verbündeten an die Vereinigten Staaten,**
4. **Zuweisung eines Teiles des Gewinnes der deutschen industriellen Produktion.**

Diese angeblichen Verhandlungspunkte stimmen mit dem, was die „Berliner Morgenpost" über den Inhalt der deutschen Note erfährt, zum Teil nicht überein. Nach der „B. M." ist im Gegensatz zu den deutschen Vorschlägen, die auf der Londoner Konferenz überreicht worden sind, diesmal von der Fixierung einer festen Reparationssumme abgesehen worden. Der Antrag, einen großen Teil der Reparationsfrage dadurch abzutragen, daß die deutsche Regierung die Schulden der Alliierten bei den Vereinigten Staaten übernimmt und die Zinsen zahlt, findet sich in dem deutschen Vorschlage nicht.

Englische Einflüsse gegen die Besetzung des Ruhrgebietes.

(TU) **Paris**, 25. April. Es wird heute bekannt, daß Asquith, Barnes und Lord Robert Cecil gemeinschaftlich einen Brief an Lloyd George gerichtet haben, in dem sie ihm bitten, sich mit der Besetzung des Ruhrgebietes nicht einverstanden zu erklären. Es wird immer wieder betont, daß es sich zunächst darum handele, von Deutschland die Zahlung der am 25. März geforderten eine Milliarde Goldmark zu verlangen und danach ein Programm zur Zahlung der restlichen elf Milliarden zu entwerfen.

*

Kleine Nachrichten.

Knox hat zu seiner Resolution einen Zusatzantrag gestellt, der einen Schutz der amerikanischen Farbenfabrikate gegen die deutsche Einfuhr vorsieht.

Nach längerer Krankheit starb in Bad Reichenhall im Alter von 84 Jahren die Prinzessin Marie von Schwarzburg-Sondershausen. Mit ihr ist die Linie von Schwarzburg-Sondershausen ausgestorben.

Bei den Betriebsratswahlen in 43 Werken in Mitteldeutschland, die jetzt im Anschluß an die Aufruhrtage stattfanden, erlitten die Kommunisten eine vernichtende Niederlage. Sie erlangten von 237 Mandaten im ganzen elf.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingesandt.)

Dortmund 25. April. **(Zusammenschluß der evang. Elternbeiräte.)** Die Vertreter der evang. Elternbeiräte in den verschiedenen Städten sehen immer mehr ihre Aufgabe darin, Vorkämpfer für die evang. Schule zu werden und den Schulgemeinden bezw. den Elternvereinigungen hilfreiche Dienste zu tun. Neuerdings ist die Gefahr für die evang. Schule dadurch gewachsen, daß man plant, die Gemeinschaftsschule, so nennt man jetzt die Simultanschule, zur Regelschule zu machen. Dieser erhöhten Gefahr gegenüber werden auch die Organisationen der evang. Elternbeiräte immer straffer. So ist auch vor wenigen Tagen beschlossen worden, daß die gesamten evang. Elternbeiräte für Dortmund sich zusammenschließen. Dieser Bund soll frei von jeglichem politischen Einschlag lediglich dem Zweck dienen, die Interessen der evang. Volksschule den Freunden der weltlichen Schule gegenüber zu wahren. Es wäre erwünscht, daß dann ein Zusammenschluß für die ganze Provinz Westfalen erfolgte. Die bevorstehenden Schulkämpfe machen einen derartigen Zusammenschluß unbedingt erforderlich.

Konzert, Theater 2c.

Kamen 26. April. **Für die Kleinkinderschule** am Nordentor veranstaltete man am Sonntag nachmittag bei Nagel, Westentor, einen Unterhaltungsnachmittag, zu dem sich viele Teilnehmer eingefunden hatten, sodaß der geräumige Saal besetzt war. In bunter Reihe saßen sie da, die Freunde der Kleinen, ob arm, ob reich, ob klein oder groß. Wohl dem, der sich noch den Sinn und ein fröhliches Herz bewahrt hat für Kinderart und Kinderfreuden. Da gibt es keine Klassenunterschiede, ein jeder hatte seine Freude an den Darbietungen und an der Fröhlichkeit der Kleinen. Um die Aufstellung eines gefälligen, fast künstlerischen Programms bemühten sich in dankenswerter Weise die Leiterin der Kleinkinderschule Schwester Lina, Frau Geheimrat Lenzmann, und Herr Pastor Philippy, während viele, viele hiesige Damen, Herren und Kinder sich in den Dienst der guten Sache stellten und die Ausführung des Programms zu einer wohlgelungenen gestalteten. „Und wir Kinder spielen lust'ge Sachen, weil wir Kinder fröhlich sind", so hieß es in dem von einem kleinen Mädchen gesprochenen Vorspruch und diese Fröhlichkeit übertrug sich schnell auf die ganze Festgesellschaft. In bunter Folge zogen dann die alten deutschen Märchen in Wort und Bild an uns vorüber: Dornröschen, Schneewittchen, Die Himmelstüler, Der Wolf und die sieben Zwerge, und wie die trauten Geschichten aus dem Reiche „Es war einmal" noch alle heißen, von denen Groß- und Urgroßmutter schon erzählte und an denen sich heute noch die Jugend und das Alter erfreut und erfreut. Auch das Gänseliesel (Frl. Herberholz) und der diesmal in Sang und Spiel allzu schüchterne Hirtenhans (Herr Nymphius) kamen wieder auf die Bretter. Den Höhepunkt bildete „Der Lenznachttraum am See" mit Reigen, Tänzen und Gesang, den Herr O. Büscher mit Schwung und Grazie einstudiert hatte und dem als Leitmotiv der Kampf des Frühlings mit dem Winter um die Herrschaft zugrunde gelegt war. Und droht der Winter noch so sehr, es muß doch Frühling werden! Diesen Gedanken brachten auch unsere heimischen Sängerinnen Frau Lehrer Spengler und Fräulein Berta Kimmel zum Ausdruck durch den schönen Vortrag von Frühlingsliedern wie Hildachs „Der Lenz ist da" und Schuberts „Frühlingsglaube". Den Schluß bildete das Singspiel „Lebensanfang und Lebensende". Ein in diesem Schlußakt zeigte sich die Tragik im menschlichen Leben in erschütterndster Art: Gerade zu der Stunde, als der Greis auf der Bühne von dem Lebensende sprach, nahm in einem Krankenzimmer desselben Hauses ein junges Leben für immer Abschied von dieser Erden. Erschütternd wirkte diese Nachricht auf alle Teilnehmer und es entsprach dem innerlichen Drange aller, daß man im Gebete der soeben Verstorbenen gedachte, aber auch, daß man infolge dieses Trauerfalles die kurz vorher angekündigte Kinder-Vorstellung absagte.

Vereinsnachrichten.

Kamen 26. April. **Der Verband der Polizeibeamten Preußens** Bezirksverein des Regierungsbezirks Arnsberg, hielt in Bochum seine stark besuchte Jahrestagung ab. Als Vertreter des Polizeidirektors Stühmeyer wohnte Polizeiinspektor Nieser den Verhandlungen bei. Polizeioberwachtmeister Zimmermann-Hagen berichtete über die Tätigkeit der Landesorganisation und deren Arbeit im Interesse des Standes, insbesondere über Besprechungen mit den Regierungsstellen. Er betonte die Notwendigkeit einer Einheitsorganisation, streifte die Verstaatlichungsbestrebungen und forderte die baldige Schaffung von Beamtenräten zur Sicherung des Mitbestimmungsrechts von Beamten in sozialen, wirtschaftlichen und sonstigen Fragen. Polizeiwachtmeister Leinberger-Dortmund erstattete den Geschäftsbericht. Dem Bezirksverein Arnsberg gehörten am 31. März d. J. 26 Ortsgruppen mit 2298 Mitgliedern an gegen 2038 Mitglieder zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Bezirksverein entfaltete eine segensreiche Tätigkeit im Interesse der Standesbestrebungen. Den Kassenbericht erstattete Polizeiwachtmeister Kerl-Gelsenkirchen. Einer Gesamteinnahme von 112 345 Mark stand eine Ausgabe von 107 382 Mark gegenüber. Lebhafte Klagen wurden laut über zu langen Dienst bei den Revierhauptmannschaften der Schutzpolizei, denen durch das System des 24stündigen Dienstes übermäßige Anstrengungen zugemutet würden. Mit aller Entschiedenheit wurde die Wiedereinführung des Achtstundendienstes verlangt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Neu hinzugewählt wurden Kintrup-Dortmund, Heine-Hagen und Hengstenberg-Lüdenscheid. Der nächstjährige Verbandstag soll in Gelsenkirchen abgehalten werden.

Sport.

Kamen 26. April. **Der Sportverein Kamen** hält Dienstag abend 8½ Uhr bei Reinhard (Schützenhof) eine Monatsversammlung ab, auf die wir hierdurch besonders hinweisen.

Briefkasten.

Kaiserau 200. Die Einstellung von Freiwilligen bei der Reichswehr erfolgt zu jedem 1. April und jedem 1. Oktober. Es empfiehlt sich eine frühzeitige mündliche oder schriftliche Anfrage bei den Werbestellen-Bataillonen, Reiterregimentern und Halbregimentern usw. — Im Einzelfall können auch an die Reichswehrkommandos in Königsberg-Ostpreußen, Stettin, Dresden, Stuttgart, Münster in Westfalen oder München die Gesuche eingereicht werden. Aussicht auf Einstellung haben nur körperlich und moralisch einwandfreie Persönlichkeiten. Der Freiwillige muß infanteriedienstfähig sein und ein Mindestmaß von 155 Zentimeter haben. An Ausweispapieren sind mitzubringen: Geburtszeugnis, polizeiliches Führungszeugnis mit polizeilich gestempeltem Lichtbild, eine polizeiliche Bescheinigung, daß die Zivilverhältnisse (Unterhaltspflicht gegenüber den Angehörigen) dem Eintritt nicht entgegenstehen, und daß der Mann unverheiratet ist. Ferner sind erforderlich: das Zeugnis des letzten Arbeitgebers, das letzte Schulzeugnis, die Militärpapiere, wenn der Freiwillige schon gedient hat, und bei Minderjährigen die polizeilich beglaubigte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters. Die Bewerber dürfen nicht unter 17 und nicht über 23 Jahre alt sein.



Empfehle:

Ia. helles Backöl	Liter	10.25
Ia. Salatöl	Liter	17.50
Ia. durchw. Speck	Pfd.	9.50
Ia. ger. Rückenspeck	Pfd.	10.50
Ia. rein. Schweineschmalz		10.50
Ia. feinste Margarine	Pfd.	8.00

Joh. Hüsten
Weststr. 22. 2020

In dem Kreise Hamm finden in diesem Jahre topographische Erkundungen der Landesaufnahme statt. Die ausführenden Beamten sind mit offenen Ausweisen versehen. Es wird gebeten, die Beamten in Ausübung ihrer Aufträge auf Anfordern zu unterstützen und ihnen sonst nötige Hilfe angedeihen zu lassen. 2002

Kamen, den 18. April 1921.

Die Ortsbehörde: gez. Dr. Wiesner.



Heute abend verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden mein lieber, unvergeßlicher Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe der,

Weichenstelleranwärter

Josef Gerken

im Alter von 31 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Else Gerken, geb. Schmalfuß
Heinz Gerken
Horst Gerken
Familie Heinr. Gerken
Familie Emil Schmalfuß.

Kamen, Zwickau in Sachsen, den 23. April 1921.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. April, nachmittags 4½ Uhr, vom Krankenhause aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 2016

Evangelischer
Arbeiter-Verein
Kamen.

Unser Verbandssekretär Herr Schimmel wird **am Donnerstag, d. 28. d. Mts., nachmittags von 3 Uhr an,** im Lokale des Herrn W. Kümper **zur Anfertigung von Steuererklärungen** für die Mitglieder anwesend sein. 2008

Der Vorstand.

Ca. 100 Küchen u. Schlafzimmer

in nur guter Qualität äusserst preiswert auch bei geringer Anzahlung abzugeben

Möbelhaus W. Hagemeier jr.
Unna - Kamen.

1771

Runkeln
Malzhafer

hat abzugeben 2009

Engelbert Goselwitz
Oststraße 27,
Telephon Nr. 149.

Gelegenheitskauf.
Gebrauchtes Piano
billig zu verkaufen. Desgl.
neue Pianos
mit 10jähriger, schriftlicher Garantie von 8500—9600 M, inkl. Steuer. (Feinste Friedenausführung). p2026

Pianomagazin
Fritz Jürgens, Hamm,
(Westf.) Ost- u. Eylerstraße Ecke, Telephon 1290,

Einmaliges Angebot!

Verkauf so lange Vorrat!

Kostüm-Rock	24.00	Herren-Einsatzhemd	29.75
Damen-Bluse	23.00	Herren-Oberhemd	58.00
Damen-Strümpfe	8.75	Hosenträger	9.50
Strumpf-Längen	13.50	Graues Normalhemd	27.50
Füsslinge	4.50	Herren-Socken	6.95
Nessel	groß Posten, Mtr. 7.25	Sportstutzen	neu eingetroffen

Kaufhaus Lorig, Kamen.

12014

Billiges Angebot!

Prima helles Rüböl	Liter	10.50
„ Speck fetten	Pfund	8.40
„ Speck durchwachsen	„	9.50
„ Schweineschmalz	„	10.75
„ Corned beef	„	6.75
„ kondensierte Milch	Dose	6.00
„ kondensierte Milch	große Dose	7.50

Paul Bickmann,
Kamen, Weststraße 21. 2021

Klee-Verkauf
Methler—Kaiserau.

Samstag, den 30. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr, läßt Herr **Wilhelm Hacheneier** in Westick die **gutgeratene Kleefrucht** (Schwedenklee) von einem Morgen Land, in der Nähe der Wirtschaft Sorge gelegen, nummernweise, öffentlich meistbietend, gegen Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen. 2006

Zusammenkunft bei dem Wirt Sorge, resp. an Ort und Stelle.

Kaiserau, den 25. April 1921.

Frdr. Brüninghaus
Auktionator.

Perfekte
Flickerin
gesucht. 2013
Frau Bürgermstr. Wiesner.

Junger Bergmann findet
Kost u. Logis
Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle. 2001

Die gegen Frau Ernst Hesse ausgesprochene Beleidigung nehme ich mit Bedauern zurück.

Emma Dröscher,
Westick. 2012

Achtung! Achtung!
Kriegsbeschädigte u. Hinterbliebene.

Am **Dienstag, d. 26. d. Mts., abends 8½ Uhr,** spricht im Saale des Herrn W. Rieder am Markt der auf diesem Gebiete erfahrene Redner Rimbach über:

Das neue Versorgungsgesetz

Jeder sollte sich diesen Vortrag anhören.

Zur Deckung der Kosten soll ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben werden.

Auch Nichtkriegsbeschädigte werden freundlichst eingeladen. 2011

Die Einberufer.

Empfehle billigst:

Ia. helles Backöl	Liter	10.25
Ia. Salatöl	Liter	15.00
Ia. reines Schweine-Schmalz	Pfund	10.75
Ia. Weizengries	Pfund	1.90
Ia. Margarine	Pfund	7.80

Sämtliche Kolonialwaren zu den billigsten Preisen

Josef Scholz
Lünenerstraße 241, Lünenerstraße 241.

2026

Ordentliches
Mädchen
gesucht. 2017
Bäckerei Drücke, Königsborn.

Ein sehr scharfer wachs.
Hofhund
(Abst. Schäferhund) und
einige Legeenten
sind zu verkaufen. 2007
Weddinghofen 12.

Ein gut erhaltener
Tisch
billig zu verkaufen. 1994
Südkamen,
Dortmunderstr. 25.

Gut erhaltenes 1933
Herren-Fahrrad
preiswert zu verkaufen.
F. Meier,
Hoyendahlstr. 4.

Zuverlässiger 2027
Junge
zum Milchfahren gesucht.
Varenbräuker.

Mädchen,
das Hausarbeit versteht, für kl. Haushalt gesucht.
Zu erfr. in der Geschst.

Versteigerung.

Am **Donnerstag,** den **28. April 1921,** vorm. 9 Uhr anfangend, werde ich im Auktionslokale Rieder, Markt, folgende Sachen versteigern:

2 kompl. einschläf. Betten mit Bettwerk, Bettstelle mit Matratze, 1 zweit. Kleiderschrank, großes Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, Vertikow, Wasch- und Serviertisch, Nachtschrank, 2 Tische, 6 Stühle mit Rohrsitz, Anrichte, Backtrog, Faulenzer, Vogelbauer mit Ständer, Säule mit Figur. Ferner: 1 Küchenherd, Fahrrad ohne Bereifung, Kinderwagen, Zither, ca. 45 Arbeitshosen, sowie diverses Porzellan und mehrere andere Sachen. 2010

J. Ebbers,
beeidigter Auktionator.
Kamen, Bahnhofstr. 47. Fernruf 32.

Leiden Sie an einer
Erkältung?
Dann verwenden Sie nur
Bronchiol
In Apotheken und Drogerien erhältlich. Aerztlicherseits anerkannt. 1963

Kranke Frauen Männer

welche bisher keine Hülfe fanden, versuchen Sie mein **komb. Heilverfahren** bei

Beinschäden als Krampfadern, Entzündungen, Geschwüren, geschwollenen Beinen, Steifheit, eingewachsenen Nägeln, **Hautleiden,** jeder Art Flechten, Krätze, Hautverdickung, Hautschrunden, Hühneraugen usw.

Frauenkrankheiten, Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen-, Gauen- und Leberleiden, Gicht und Rheumatismus, Wassersucht, Krämpfe (Fallsucht).

Bandwurm, Spul- und Madenwürmer werden in 2 Stunden schmerz- und gefahrlos entfernt.

Bruchleiden werden operationslos nach dem Dr. Reimannschen Heilsystem behandelt.

Niewois Naturheilinstitut Dortmund,
Liebfrauenstraße 20 an der Liebfrauenkirche.
Aeltestes Institut am Platze. Keine Dankschreibenreklame.
Sprechstunden täglich (außer Dienstags) von 9 bis 12 Uhr und 3 bis 8 Uhr, Sonntags nur vormittags. p80

Schreibarbeit

dauernd. Nebenverdienst als Heimarbeit. Bei guten Leist. wöchentl. etwa 300 Mk. Meldung. nur von Herren und Damen, die sofort beginnen können. Für Zusend. d. Adressenmaterials 2.50 (keine Notgeldscheine) beifügen, die bei der nächst. Lieferung zurückerstattet werden, da Wert auf Fleiß u. dau. Mitarbeit lege. 2015

Dittrich, Dresden-A. 1. (Ausgabe).

Würmer 164

radikale Beseitigung durch echtes Wörishofener Wurmitin. Allein echt: **Wörishofener Naturheil-Werke, Elberfeld. Niederl. Drogerie H. P. Thiel Kamen (Westf.), Oststr. 21.**

In 1 Std. u. Garantie
vernichten Sie Flöhe, Kopf-, Kleider-, Filz-
Läuse
s. Brut (Nissen) b. Mensch u. Tier mit „Kampolda" ges. gesch. Wunden unsch. **Werk. Friseur H. Großer, Weststr. 45a.** 932

Prima gelöschten und ungelöschten 2004
Weißkalk
Karl Asche,
Nordenmauer.

Ladenschrank,
der sich auch als Vereins- und Aktenschrank eignet, zu verkaufen. 2024

Kamen,
Königstraße Nr. 5.

Schwein
130 Pfd. schwer, zum Weitermästen oder Schlachten, zu verkaufen. 2023
Wo, sagt die Geschäftsst.

Das beste Geschenk!

Große Auswahl in
Romanen, Erzählungen und Dichtungen
von:

Rudolf Herzog	Courths-Mahler
Walter Bloem	Anny Wothe
Ludwig Ganghofer	Klara Viebig
Paul Keller	Thea von Harbou
Hermann Löns	Frdr. Lehne
J. C. Heer	Ebner-Eschenbach
Gustav Frenssen	R. H. Bartsch
Diedrich Speckmann	Wilhelm Raabe
Hermann Sudermann	Cäsar Flaischen
Ernst Kahn	Timper-Andersen

empfiehlt die Buchhandlung der

Kamener Zeitung,
Kamen, Weststraße 10.

2022
Wir empfehlen:

Ia. fetten Speck	gesalzen	8.50
Ia. Margarine		8.00
Ia. Käse		12.75
Ia. Malzkaffee		3.90
Ia. Kaffee	frisch gebrannt	20.00
Ia. helle Schmierseife		3.75
Ia. Kernseife	Doppelstück	3.00 u. 2.40

Gebr. Sirringhaus
Weststr. 4. Hammerstr. 194.